

Stadt Heidelberg

Federführung:
Dezernat III, Amt für Schule und Bildung

Beteiligung:

Betreff:

**Sprachförderung in Heidelberger Grund-
und Förderschulen
Weiterentwicklung des Verbundprojektes
"Durchgängige Sprachförderung"**

Informationsvorlage

Beschlusslauf

Die Beratungsergebnisse der einzelnen
Gremien beginnen ab der Seite 2.2 ff.
Letzte Aktualisierung: 24. Oktober 2012

Beratungsfolge:

Gremium:	Sitzungstermin:	Behandlung:	Kenntnis genommen:	Handzeichen:
Kulturausschuss	18.10.2012	Ö	() ja () nein	

Zusammenfassung der Information:

Der Kulturausschuss nimmt die Information zur Weiterentwicklung der Sprachförderung, im Rahmen des Verbundprojektes zwischen Pädagogischer Hochschule, Universität und Stadt Heidelberg, zur Kenntnis.

Sitzung des Kulturausschusses vom 18.10.2012

Ergebnis: Kenntnis genommen

A. Prüfung der Nachhaltigkeit der Maßnahme in Bezug auf die Ziele des Stadtentwicklungsplanes / der Lokalen Agenda Heidelberg

1. Betroffene Ziele des Stadtentwicklungsplanes

Nummer/n: (Codierung)	+ / - berührt:	Ziel/e:
SOZ 1	+	Armut bekämpfen, Ausgrenzung verhindern
SOZ 2	+	Diskriminierung und Gewalt vorbeugen
SOZ 6	+	Interessen von Kindern und Jugendlichen stärker berücksichtigen
SOZ 9	+	Ausbildung und Qualifizierung junger Menschen sichern

Begründung:
Der Zugang zum Wissen und die Fähigkeit zum lebenslangen Lernen sind entscheidend für eine gute Zukunft unserer Kinder, der wichtigsten Ressource unserer Gesellschaft. Lernerfolge in der Schule und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben hängen maßgeblich davon ab, wie gut die Deutsche Sprache genutzt werden kann. Frühzeitige und umfassende Förderungen zur Erlangung bestmöglicher Bildungsabschlüsse sowie eines passenden beruflichen Perspektive.

2. Kritische Abwägung / Erläuterungen zu Zielkonflikten:

keine

B. Begründung:

1. Ausgangslage und aktueller Stand

Das Angebot der Sprachförderung an Heidelberger Grund- und Förderschulen durch die Stadt Heidelberg ist inzwischen ein wichtiger und fester Bestandteil der Bildungs- und Familienoffensive der Stadt. Im städtischen Haushalt sind bisher Mittel in Höhe von 260.000 Euro pro Jahr fest verankert.

Die Sprachförderung wurde dem Regionalen Bildungsbüro von der Steuergruppe der Bildungsregion als Querschnittsaufgabe und Themenschwerpunkt übertragen. Es ist gelungen, seit September 2011 die Sprachförderung im Rahmen des Verbundprojektes zwischen Pädagogischer Hochschule, Universität und Stadt Heidelberg an der Pädagogischen Hochschule anzusiedeln. Die Weiterentwicklung des „Durchgängigen Sprachförderkonzeptes“ ist unter organisatorischer Leitung bei Frau Prof. Dr. Berkemeier an der Pädagogischen Hochschule/Fakultät II verortet. Frau Dr. Kaltenbacher vom Institut für Deutsch als Fremdsprachenphilologie ist verantwortlich für das Konzept „Deutsch für den Schulstart“ für die Klassen 1+2, Frau Dr. Kurtz für das Konzept der „integrierten Förderung“ für die Klassen 3+4. Als Gesamtteam im Verbundprojekt arbeiten die Beteiligten an der inhaltlichen Weiterentwicklung des Verbundprojektes. Durch eine großzügige Spende der Manfred Lautenschläger Stiftung ist es möglich, diese inhaltliche Arbeit im Verbundprojekt mit Ressourcen zur Koordination/Weiterentwicklung zu hinterlegen. Die Günter Reimann-Dubbers Stiftung Heidelberg und die Dürr Stiftung Hamburg unterstützt die wissenschaftliche Begleitung und Weiterentwicklung des Programms „Deutsch für den Schulstart“ bereits seit vielen Jahren. Die bildungs- und kommunalpolitische Steuerung liegt weiterhin beim Amt für Schule und Bildung mit dem Regionalen Bildungsbüro.

In der 2. Hälfte des Schuljahres hat das Regionale Bildungsbüro an allen Heidelberger Grund- und Förderschulen eine Bedarfsabfrage für das neue Schuljahr durchgeführt. Gemeldet werden konnten Kinder, die einen erhöhten Sprachförderbedarf haben. Die Gruppeneinteilung an den Schulen erfolgt, wenn mindestens 6 Kinder mit erhöhtem Sprachförderbedarf in den Klassen 1+2 und in den Klassen 3+4 von den Schulleitungen gemeldet werden. Für das Schuljahr 2012/2013 gab es bei den Anmeldungen seitens der Schulen weiterhin großes Interesse. Dies wird als Beleg angesehen, dass das Angebot der Stadt Heidelberg zur Sprachförderung in den Schulen ein wichtiges Unterstützungsangebot ist. Insbesondere das Konzept der integrativen Förderung für die Klassen 3+4 wurde mit großem Interesse angenommen. Die Anmeldungen haben sich um 20% erhöht und es musste eine Priorisierung vorgenommen werden, da das Gesamtbudget im städtischen Haushalt auf 260.000 Euro festgelegt ist. Insgesamt wurden folgende Gruppen genehmigt:

Schule	Klasse 1	Klasse 2	Klasse 3	Klasse 4
Albert-Schweitzer-Schule	1	1	1	1
Emmertsgrund-Grundschule	5	4	2	3
Eichendorff Grundschule	1	1		
Friedrich-Ebert-Grundschule	1	1		1
Fröbel Grundschule	1	1		
Geschwister-Scholl-Schule	2	2	1	1
Heiligenberg-Schule	1	0		
Intentionale. Gesamtschule	3	3	3	3
Kurpfalzschule	2	2	0	1
Landhaus- Grundschule	1	1	1	
Waldpark-Schule	1	1	1	
Wilckens- Grundschule	2	2	2	2
Käthe-Kollwitz-Förderschule	1			
Robert-Koch-Förderschule	1	2		
Summe pro Klasse	23	21	11	12
Summe der Teilprojekte		44		23

2. Weiterentwicklung der Sprachförderung im Rahmen des Verbundprojektes

Die organisatorische Verlagerung von der Volkshochschule zur Pädagogischen Hochschule ist Dank des hohen Engagements aller Partner, der Leitung und Verwaltung der Pädagogischen Hochschule, der Projektleiterin des Verbundprojektes, den beiden Leitungen der Teilprojekte sowie durch die Steuerung des Regionalen Bildungsbüros gut gelungen. Alle Beteiligten finden diese Umstellung stimmig und inhaltlich passend. Die Zusammenarbeit innerhalb des Verbundprojektes ist intensiv und wird auf verschiedenen Arbeitsebenen organisiert. Zum einen finden regelmäßige Treffen mit Praxisbegleitung und Fortbildung der Lehrbeauftragten in den beiden Teilprojekten statt. Monatlich wurde ein halber Tag von den Projektleitungen und dem Regionalen Bildungsbüro genutzt, um die Weiterentwicklung des durchgängigen Sprachförderkonzeptes voranzubringen. Inzwischen haben sich weitere Arbeitsgruppen, in denen Lehrkräfte aus einigen Schulen einbezogen sind, gebildet. Beim Projekt 1+2 bezieht sich die Arbeit vor allem auf die Integration/Vernetzung der Förderung in den/mit dem Unterricht und beim Projekt 3+4 auf die Verankerung in weiteren Unterrichtsfächern.

Die Steuergruppe der Bildungsregion hat sich in einer halbtägigen Sitzung im Frühjahr schwerpunktmäßig mit der strukturellen Weiterentwicklung der Sprachförderung beschäftigt und sich bei Hospitationen an der Grundschule Emmertsgrund in drei verschiedenen Fördersituationen ein eigenes Bild verschafft.

In die Weiterentwicklung sind die Schulleitungen und das Staatliche Schulamt Mannheim selbstverständlich mit einbezogen. Auch dazu haben Arbeitstreffen in unterschiedlichen Zusammensetzungen stattgefunden. Diese Gespräche werden im Schuljahr 2012/2013 intensiviert. Im neuen Schuljahr wird bei den nachfolgend beschriebenen Schwerpunkten die Zusammenarbeit vertieft und die Durchgängigkeit weiterentwickelt.

2.1 Weiterentwicklung der Integration und Vernetzung mit den Schulen

In Gesprächen mit den Projektleitungen und dem Staatlichen Schulamt wird geplant, wie die Zusammenarbeit mit den Schulen intensiviert werden kann. Dazu wird ein Eckpunktepapier mit Selbstverpflichtung der Schulen entwickelt und abgestimmt. Darin geht es um den verbindlichen Rahmen der Förderung sowie die Zusammenarbeit der Partner.

Auch die Verankerung der zusätzlichen Förderangebote in den Unterricht und ins Sprachförderkonzept der jeweiligen Schule soll vorangebracht werden. Als ein wichtiger Beitrag dafür wird das Einfließen der Konzepte in die Aus- und Fortbildung gesehen. Dies wird gemeinsam entwickelt.

2.2 Gestaltung des Übergangs von der Kindertagesstätte in die Schule

Im Frühjahr 2012 haben sich die Fachbereichsleiterin der städtischen Kindertagesstätten sowie die Fachberaterin Sprache, die für die katholischen und evangelischen Einrichtungen zuständig ist, mit dem Bildungsbüro getroffen. Themen waren das Kennenlernen der jeweiligen Sprachförderkonzepte, die Frage der Testung von Kindern und die Übergabe der Informationen an die Schule unter Einbeziehung der Eltern. Diese Themen sollen im Schuljahr 2012/2013 auch auf Trägerebene besprochen werden. In der Arbeitsgruppe frühkindliche Bildung/Inklusion am Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule wird geplant, was in Bezug auf Fortbildungen und fachlichem Austausch zur Sprachförderung für Erzieher/Erzieherinnen sowie Lehrer/Lehrerinnen angeboten werden kann.

2.3 Verstetigung der Förderung durch strukturelle Verankerung in die Aus- und Fortbildung

Um auf Dauer Nachhaltigkeit zu erwirken, wird das Verbundprojekt zunehmend mit der Ausbildung der Studierenden im Fach Deutsch an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg verknüpft.

- In Seminaren werden die Teilprojekthinhalte nicht nur thematisiert, sondern die Seminararbeit wird zunehmend genutzt, um Material weiterzuentwickeln und zu erproben (im WS 2012/13 z. B.: Berkemeier/Kaltenbacher sowie Berkemeier/Drinhaus). Dadurch lernen die Studierenden, Inhalte in praxistaugliches Material umzuwandeln.
- Ab Sommersemester 2013 absolvieren die Studierenden in der Mitte ihres Studiums ein Semesterpraktikum. Sofern die Studierenden ihr Praktikum an Schulen absolvieren, an denen Sprachförderung durch die Stadt Heidelberg angeboten wird, sollen sie die Sprachförderarbeit so gut wie möglich kennen lernen und unterstützen. Dazu werden sie in speziellen Begleitseminaren angeleitet (Selke, Berkemeier).

In Kooperation mit dem Staatlichen Schulamt Mannheim werden zurzeit Konzepte zur systematischen Ausrichtung der Sprachförderangebote für die Lehrerfortbildung erarbeitet. Statt der üblichen Besuche einzelner Fortbildungstermine zu verschiedenen Themen soll über einen längeren Zeitraum angeboten werden, sich in kontinuierlichen Gruppen sukzessive in Sprachförderkonzepte einzuarbeiten, um zu lernen, wie man Sprachförderbedarf diagnostiziert, Sprachförderung darauf passend aufbaut und Sprachfördermaterialien an die eigene Klassensituation anpassen kann.

2.4 Ausweitung auf die Sekundarstufe 1

Ab dem Schuljahr 2013/14 soll die geplante Erweiterung des Verbundprojektes auf die Sekundarstufe 1 umgesetzt werden. Für fünfte Klassen wird ein Lesetraining angeboten (Prof. Dr. Funke), in sechsten Klassen baut ein Fördermodul für das Schreiben von Sachtextzusammenfassungen (Prof. Dr. Berkemeier, beide Pädagogische Hochschule) darauf auf. Beide Module wurden in den Jahren 2008-2011 an Mannheimer Hauptschulen entwickelt, erprobt und evaluiert. Inzwischen liegen für das Schreibfördermodul auch erste Gymnasialdaten vor. Ab der Sekundarstufe 1 geht es also vornehmlich darum, schriftliche Texte für den Wissenserwerb und die weitere Wissensverarbeitung zu nutzen, was in den höheren Klassenstufen und in der anschließenden Ausbildung zunehmend an Bedeutung gewinnt. Der im Doppelhaushalt 2013/2014 für die Förderarbeit in der Sekundarstufe veranschlagte Ansatz wird nicht für fördernde Lehrbeauftragte, sondern für eine Vor-Ort-Begleitung der Lehrkräfte verwendet. Im Falle des Lesefördermoduls handelt es sich um ein Verfahren, dass man als Lehrperson handelnd erworben haben muss, um es dann auf jegliche Texte anwenden zu können. Beim Schreibfördermodul geht es um die sachgerechte Umsetzung bereits vorhandenen Materials und die Entwicklung von Fähigkeiten im Bereich der Schreibberatung. Es werden also zunächst nur wenige Lehrpersonen gleichzeitig geschult, nach erfolgreicher Beendigung der Schulung beginnt die nächste Tranche, während die erste alleine weiterarbeiten kann.

3. Ausblick

Die Stadt Heidelberg übernimmt seit Jahren in besonderem Maße Verantwortung für eine gelingende Bildungsbiografie ihrer Kinder und Jugendlichen. Ein wichtiger Beitrag hierbei ist das Angebot der Sprachförderung, das vom Gemeinderat fest im städtischen Haushalt verankert wurde. Mit der Ansiedlung dieses Themas im Regionalen Bildungsbüro und als Verbundprojekt an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, wurde ein bedeutender Schritt in Richtung durchgängiges Sprachförderkonzept gegangen und die Vernetzung der Partner des Landes und der Kommune vorangebracht.

Das Einbeziehen des Übergangs von der Kindertagesstätte in die Schule, als ersten wichtigen Übergang, und der Sekundarstufe, als Übergang von der Schule in den Beruf, sind folgerichtige Schritte, die zusätzlicher Mittel bedürfen. Diese Mittel werden seitens des Amtes für Schule und Bildung/ Regionales Bildungsbüro für den neuen Doppelhaushalt eingeplant. Diese Ressourcen aus städtischen Mitteln sind eine wichtige Investition in die Zukunft unserer Stadt und somit in die Zukunft der Gesellschaft, die sich langfristig auszahlen wird.

gezeichnet

Dr. Joachim Gerner